

Dritte Reihe: Späher (Investigatores).

Der Gestaltenreichtum dieser Reihe macht eine Gesamtbeschreibung derselben geradezu unmöglich, falls man nicht eben aller größeren Gruppen im Besonderen gedenken oder mit anderen Worten der Einzelbeschreibung vorgehen will. Es gibt kein Merkmal, welches allen Spähern gemeinsam wäre. Die Verschiedenheit der hier vereinigten Vögel ist größer als innerhalb der bisher betrachteten Reihen, wie dies z. B. bei der Vergleichung eines Hornvogels mit dem Kolibri genugsam hervortritt. Allein ihre Verwandtschaft erscheint sofort einleuchtend, wenn man sich alle vorhandenen Zwischenglieder vergegenwärtigt. Somit läßt sich über die Gesamtheit zwar sehr Vieles, aber kaum etwas Uebersichtliches sagen, und wir thun am Besten, alles Weitere aus der Einzelbeschreibung der Ordnungen, Sippen und Familien hervorgehen zu lassen.

Die Klettervögel.

Der Name Klettervögel ist alt hergebracht; aber er ist verschieden gebraucht worden. Versucht man, dieselben im allgemeinen zu kennzeichnen, so läßt sich etwa Folgendes sagen. Der Leib ist gestreckt, aber doch kräftig gebaut, der Hals kurz, der Kopf groß. Der Schnabel ist mittellang oder sehr lang, keilförmig und stark oder gebogen und schwach. Die Füße sind kurzläufig, aber langzehig. Die Zehen sind entweder regelmäßig geordnet oder paarig gestellt, ausnahmsweise auch von vier auf drei verringert, ohne daß man sagen könnte verkümmert; die Nägel, welche sie bewehren, zeichnen sich aus durch Größe, Wölbung und Schärfe. Der Flügel ist mittellang und gerundet, zuweilen sehr breit, niemals schmal und spitz. Der Schwanz kann sehr verschieden gebildet sein. Bezeichnend erscheint er bei den vollendetsten Gestalten der Ordnung; denn hier ist er zum Stemmschwanz geworden und hat damit eine Bedeutung erlangt, welche ohne Gleichen ist innerhalb der ganzen Klasse: er dient nicht allein als Steuerruder des fliegenden, sondern auch als Stütze des senkrecht Flächen erkletternden Vogels. Das Gefieder läßt sich im allgemeinen nicht beschreiben; denn wenn man auch behaupten darf, daß eine gewisse Uebereinstimmung nachgewiesen werden kann, so bezieht sich das doch immer nur auf einzelne Gruppen, nicht auf die Gesamtheit der Ordnung. Bei den einen liegen die Federn glatt, bei den andern locker an; bei diesen ist die Färbung düster, erd- oder baumrindefarbig; jene prangen in köstlichen Farben und wetteifern mit den schimmernndsten, glänzendsten Vögeln überhaupt; bei einzelnen ähneln sich die Geschlechter, bei vielen unterscheiden sie sich sehr wesentlich zc.

Unter den Sinnen steht das Gesicht noch entschieden oben an; als demnächst entwickeltster Sinn aber dürfte das Gefühl, welches hier als Tastsinn aufgefaßt werden muß, zu bezeichnen sein. Die Zunge verliert bei den Klettervögeln theilweise ihre Bedeutung: sie ist weniger ein Werkzeug des Geschmacks, als ein solches des Tastsinns. Allerdings gibt es auch einzelne Dünnschnäbler, welche nur eine verkümmerte Zunge besitzen und füglich doch nicht dem Verbande der Klettervögel entzogen werden dürfen: sie aber sind Ausnahmen, welche die Regel kaum beeinträchtigen. Diese belehrt uns, daß die Zunge eine in hohem Grade beachtenswerthe, durchaus eigenthümliche Entwicklung zeigt. Bei den meisten Klettervögeln füllt sie nicht bloß die Schnabelhöhlung vollständig aus, sondern kann auch noch weit über die Schnabelspitze vorgestreckt und ebensowohl zum Aufnehmen oder Anspießen bestimmter Gegenstände, wie zum Tasten gebraucht werden. Eine besondere Anlage des Zungenheins und verschiedener Muskeln verleiht ihr Fähigkeiten, welche selten sind unter den gefiederten Rückgrathieren und in ähnlicher Weise überhaupt nur noch den Verwandten der Klettervögel, d. h. anderen Spähern zukommen. Diese Fähigkeiten können sehr verschiedene sein, wie die Zunge selbst verschieden ist: ihre Bedeutung aber bleibt im wesentlichen dieselbe.